

Predigt
für den 4. Sonntag in der Osterzeit C
IN St. Anton, 17.04.2016

Offb 7,9.14-17 – Joh 10,27-30

In Gottes Hand

Material: Holzschnitt von Walter Habdank „In manibus tuis“ für alle¹



Als Sie, liebe Schwestern und Brüder, in die Kirche gekommen sind, haben Sie ein Bild erhalten; ich bitte Sie, dieses jetzt zur Hand zu nehmen. Abgebildet ist ein Holzschnitt des christlichen Künstlers Walter Habdank, der 2001 verstorben ist. Der Holzschnitt trägt den Titel „In manibus tuis“ („In deinen Händen“). Eine große

Hand ist darauf zu sehen – die Hand Gottes –, in die sich ein Mann vertrauensvoll hineinschmiegt. Walter Habdank illustriert damit einen Vers aus Psalm 31, in dem der Beter sagt: „In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“ (Ps 31,1)

Dieses Bild passt aber auch sehr gut zum Evangelium des heutigen Sonntags, das ebenfalls von der Hand Gottes spricht; Jesus vergleicht diejenigen, die an ihn glauben, mit Schafen, und im Blick auf diese stellt er fest: „Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,28-30)

- * Wir, liebe Schwestern und Brüder, glauben an Gott, und damit gilt dieses Jesus-Wort uns. Keine Sorge: „Schaf“ war dort, wo Jesus gelebt hat, keine Beleidigung – ganz im Gegensatz zu unserem Kulturkreis. Wenn ich zu jemandem von Ihnen sagen würde: „Du bist ein Schaf!“, wäre das ziemlich unfreundlich. Aus dem Mund Jesu hingegen ist es ein Kompliment, wenn er uns Schafe nennt. Denn in der Lebenswelt Jesu war das Schaf ein ausgesprochen wertvolles Tier. Wer Schafe hatte, konnte gut leben, denn die Schafe gaben Wolle, Milch und Fleisch; deshalb passten die Hirten besonders gut auf ihre Schafe auf, führten sie auf Weiden mit möglichst reichhal-

¹ Fundstelle: <http://www.habdank-walter.de/pages/bakery/in-manibus-tuis-57.php>

tigem Nahrungsangebot und beschützten sie vor Raubtieren.

Wenn Jesus uns Schafe nennt, meint er also damit: Für Gott sind wir Menschen unendlich wertvoll, deshalb kümmert sich Gott mit seiner Macht und seiner Liebe um uns; er gibt uns, was wir zum Leben brauchen, und beschützt uns in Widrigkeiten, damit wir an ihnen nicht zugrunde gehen.

- * Für all das, was Gott für uns tut, ist der Holzschnitt von Walter Habdank ein schönes Bild. Wir sind in Gottes Hand geborgen, die uns schützend umschließt, auffängt und hält. In diese Hand Gottes dürfen wir uns vertrauensvoll hineinbegeben wie der Mann auf dem Bild. Und wir dürfen sicher sein, dass das, was Jesus verspricht, auf uns hin gesprochen ist: Nichts und niemand kann uns der Hand Gottes entreißen. Die einzige Kraft, die uns von Gottes Hand wegbringen könnte, wären wir selbst, wenn wir beschließen würden, ohne Gott leben zu wollen. Gott zwingt uns nicht, uns in seine Hand zu begeben, doch sobald wir das tun – sobald wir also mit Gott leben wollen –, ist seine Hand für uns geöffnet wie auf dem Bild und lädt uns ein, in ihr Geborgenheit zu finden.

- * Geborgen in Gottes Hand, erleben wir:
 - ⇒ Gott kümmert sich mit Macht und Liebe um uns. Wir sind nie allein mit unserem Leben, denn Gott lebt dieses Leben mit uns. Wir müssen – und wir können! – nicht alles selber im Griff haben, son-

dern dürfen darauf vertrauen: Weil wir Gott wertvoll sind, tut er das, was in seiner Macht steht (und das ist eine ganze Menge...), damit wir auf unserem Lebensweg weitergehen können.

⇒ Gott gibt uns, was wir zum Leben brauchen. Er hat jede und jeden von uns ins Leben gerufen, weil er uns als Gegenüber haben will, das er liebevoll anschauen kann. Solange wir auf dieser Erde leben, haben wir den Auftrag von Gott, seine Liebe in die Welt zu tragen, indem wir da, wo wir leben, Gutes bewirken und somit unsere Welt ein bisschen besser machen. Dazu hat Gott jede und jeden von uns als Original gemacht und mit einer einzigartigen Mischung von Begabungen ausgestattet; wenn wir diese Fähigkeiten nutzen, freut sich Gott unbändig über uns. Darüber hinaus ist all das Schöne, das auf uns zukommt, Gottes Geschenk an uns, denn Gott will uns glücklich und zufrieden sehen. Solche göttlichen Geschenke sind die lieben Menschen in unserer Nähe, Erfolgserlebnisse, Zeiten der Ruhe und Erholung, ein sonniger Tag, eine Blume und vieles andere mehr.

⇒ Gott beschützt uns in Widrigkeiten. Wer an Gott glaubt, ist nicht vor den Gefahren des Lebens gefeit; auch ein praktizierender Christ wird krank, ist traurig oder enttäuscht. Wer an Gott glaubt, geht aber an solchen und anderen Widrigkeiten nicht zugrunde, denn er weiß: Weil ich Gott so wertvoll bin, lässt er mich nicht am Leben kaputtgehen. Gott gibt mir die Kraft, Durststrecken durchzustehen, bis dann auch wieder schönere Zeiten anbrechen. Und wenn der

Tod meine irdische Existenz beendet, bin ich erst recht in Gottes Hand geborgen; dann macht Gott das Versprechen Jesu für mich wahr, dass er mir ewiges Leben schenkt.

- * Wie dieses ewige Leben aussieht, hat der Visionär Johannes in der Lesung beschrieben; er hat einen Blick in den Himmel werfen dürfen und beschreibt ihn mit wunderschönen Bildern:
 - ⇒ Die Verstorbenen tragen weiße Gewänder, haben also buchstäblich eine „weiße Weste“ und tragen Palmzweige. Sie reden und tun also nur noch Gutes; Frieden und Freude durchziehen ihr Miteinander.
 - ⇒ Gott sitzt auf dem Thron und schlägt dort sein Zelt über den Verstorbenen auf. Gott setzt also seine Macht ein, um ihnen neues Leben zu schenken, und er wohnt zusammen mit ihnen unter einem Dach. Die Verstorbenen sind Gott ganz nah.
 - ⇒ Nichts Negatives erleiden die Verstorbenen mehr; stattdessen finden sie alles, was ihnen gut tut und sie glücklich macht, in reicher Fülle vor. Die Quelle des Lebens sprudelt für sie eine Ewigkeit lang, und sie genießen dies in großer Freude.

- * Liebe Schwestern und Brüder, legen wir unser Leben, legen wir uns selbst in Gottes Hand, wie es uns der Holzschnitt zeigt! Damit dürfen wir sicher sein, dass unser irdisches Leben gelingt und uns zu einem unbeschreiblich schönen ewigen Leben führt. So können wir

voll Vertrauen in das Gedicht des evangelischen Pfarrers Arno Pöttsch einstimmen:

*Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.*

*Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.*

*Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.²*

² in: Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen, Nr. 533 (S. 934)